

# AMALIE AKTUELL

Diakonisches Wohn- und Pflegezentrum Amalie Sieveking DEZ 2022-FEB 2023



# Der Winter kommt



Liebe Leserinnen und Leser,

der Winter kommt. Die Serienfans unter Ihnen wissen, wie viel Furcht und Angst in „Game of Thrones“ mit diesem Satz verbunden sind. Doch wer hätte gedacht, dass die Sorgen vor dem Winter auch für uns einmal Realität werden würden? Wenngleich wir nicht gegen Drachen kämpfen müssen, so führen doch andere noch immer einen Krieg gegen ein Ungeheuer.

Nun sind wir alle gefragt, alle mitverantwortlich, Energie einzusparen. Wir als Einrichtungsträger versuchen, beispielsweise durch eine Umrüstung auf LED-Beleuchtung sowie veränderte Einstellungen an der Heizung, Effekte zu erzielen, ohne dass dadurch Einschränkungen entstehen. Darüber hinaus kann jedoch jede:r Einzelne von uns ganz viel zum Energiesparen beitragen, wenn wir alle sensibel mit diesem Thema umgehen: zum Beispiel beim Lüften die Heizung runterdrehen, die Heizung generell nicht auf höchster Stufe laufen lassen oder herunterdrehen, wenn man das Zimmer verlässt; das Licht im Zimmer/Büro ausmachen, wenn man nicht dort ist; mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zur Arbeit kommen; u.v.m. Eines ist mir hierbei jedoch wichtig: Niemand von uns soll frieren!

Und damit uns allen auch warm ums Herz wird, haben wir für die Vorweihnachtszeit wieder viele schöne Veranstaltungen, wie einen lebendigen Adventskalender und eine Weihnachtsfeier für die Bewohner:innen geplant. Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Weihnachtszeit mit Ihren Lieben und einen guten Start in ein neues, hoffentlich sorgenfreieres Jahr.

Ihre



Saskia Pukall

Einrichtungsleitung

# Weihnachten in Krisenzeiten

Wie sollen wir im Kriegsjahr 2022 Weihnachten feiern? Ist uns überhaupt danach zumute? Für uns Kriegskinder sind in diesem Jahr alle belastenden Erinnerungen wieder hochgekommen. Können wir so unbeschwert wie in den vergangenen Jahren feiern? Mindestens dunkler soll es werden, keine adventliche und weihnachtliche Festbeleuchtung?

Was wollen wir überhaupt feiern? Vielleicht hilft es, wenn wir uns klar machen, dass die Weihnachtsgeschichte, so wie sie in der Bibel steht, auch eine Geschichte voller Widrigkeiten, unglücklichen Umständen und Missgeschicken, ja sogar Grausamkeiten ist: Ein junges Paar muss sich kurz vor der Geburt des ersten Kindes auf einen langen Fußmarsch machen, weil der Herrscher einer landesfremden Besatzungsmacht es so für seine Volkszählung braucht. An seinem Bestimmungsort angekommen, finden die jungen Leute nur eine äußerst notdürftige Unterkunft. Nach der glücklich verlaufenen Geburt gratuliert eine etwas wild aussehende Gruppe von Hirten, die behauptet, Engel gesehen zu haben, die ein Friedenslied sangen. Zum Schluss erscheinen noch weise Männer, die einem neuen Stern gefolgt sind, sich in die Landeshauptstadt verirrt, sich dort aber nicht mehr se-

hen lassen sollen und sich einen anderen Rückweg suchen müssen. Zu guter Letzt muss das junge Paar mit dem Kind ins Ausland nach Ägypten flüchten: wahrlich eine Geschichte mit vielen Hindernissen!

Ja, das ist wohl die Realität, der wir in diesem Jahr etwas näher sind und wir vielleicht gerade darum etwas ehrlicher feiern können. Denn die Botschaft der Engel gilt, gerade jetzt: Fürchtet euch nicht. Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr. Und das erstaunliche Zeichen: Ein kleines Kind.

Halleluja, gelobt sei Gott!  
Ihr Pfarrer Arnold Kiel



# Mit Energie ins neue Jahr

Heute möchte ich Ihnen einige Gedanken zum Thema „Energie“ aufschreiben, denn dieser Begriff ist seit vielen Monaten sehr präsent. Energiesparen, Energiewende, Energiekrise, ja sogar Energiekrieg – die Liste ließe sich beliebig erweitern. Selbst Wortneuschöpfungen wie „Energiepreisbremse“ sind darunter. Für mich war es interessant, mich mit dem Begriff Energie näher zu beschäftigen.

Als mir in Kindertagen das Wort begegnete, waren es die Glühbirne und die Steckdose, die etwas mit Energie zu tun hatten. Und ich entsinne mich an unsere Mutter, die nicht müde wurde, uns daran zu erinnern, hinter uns das Licht in den Zimmern auszumachen.

Als Grundschülerin bekam Energie dann etwas mit Erdöl zu tun, als die Ölkrise 1973 den autofreien Sonntag hervorbrachte. Für uns eine besondere Gelegenheit, auf der Autobahn Rollschuh und

Fahrrad zu fahren. Aber auch mit Verzichtserfahrungen, weil die sonntäglichen Verwandtschaftsbesuche fehlten.

Ein Jahrzehnt später folgte mit der „Atomkraft? Nein Danke!“-Bewegung eine neue Auseinandersetzung mit Energie und das Bewusstsein, dass Energieressourcen wertvoll sind. Und schließlich begegnete uns wiederum Jahre später das Thema der erneuerbaren Energie und die Auseinandersetzung mit dem persönlichen Verbrauch von Energie.



In allerjüngster Zeit ist vor allem deutlich geworden, wie abhängig wir alle von Energielieferungen sind und dass der verantwortliche und vor allem sparsame Umgang mit Energie unumkehrbar ist. Nach fast drei Jahren Coronapandemie kämpfen viele Menschen mit Ängsten, wie vor Armut und

Frieren. Der jahrzehntelang erworbene Wohlstand bekommt Risse und im „Hamstern“ und Egoismus zeigt sich, wie kollektive Werte in Gefahr geraten und Verunsicherung um sich greift.

Und gerade deshalb schaue ich auf das Wort „Energie“. Das griechische Ursprungswort „energeia“ hatte zunächst eine rein philosophische Bedeutung und heißt erstmal wörtlich „bewegende Kraft“ oder „Wirksamkeit“. Die Physik hat das in den Hintergrund gestellt. Klassische Mechanik, Thermodynamik, Quantenphysik – das Wort Energie hatte ein neues Zuhause gefunden.

Wenn ich über Energie etwas weiter nachdenke, kommen mir natürlich auch Worte wie „energisch“ in den Sinn. Und dabei wird die Kraft, die uns bewegt deutlicher. Ich fühle mich mal „energielos“ oder „es kostet mich jemand Energie“, „ich tanke Energie“ oder „ich widme mich mit voller Energie einem Thema“. Das ließe sich sicher gut fortsetzen...

Die Theologie sieht Energie als Tätigwerden Gottes in dieser Welt, die Esoterik als Grundsubstanz von Sein und Leben und die Psychologie als Leistungsvermögen durch Motivation und Gefühle.

Wenn ich mich energievoll fühle, geht Vieles leichter von der Hand. Also ist eine wichtige Frage, woher kommt diese Energie und muss ich Wissenschaften bemühen, um das zu beantworten? Oder muss ich dem esoterischen Geschäft mit der Energie folgen und erst meinen Bücherschrank mit Titeln wie „Energie für die Seele“ füllen?

Wo schöpfe ich Energie, wie gehe ich mit dieser Ressource um? Habe ich regenerative Energie zur Verfügung? Insbesondere dann, wenn ich mit Einschränkungen leben muss?

Wenn ich am Meer stehe und dem unendlichen Rauschen der Wellen lausche, begegnen sich physikalische und mentale Energie auf ganz direkte Art – und die Seele tankt auf. Oder ich mache eine Wanderung auf einen Berggipfel, verbrauche dabei enorme Bewegungsenergie, um anschließend mit positiver Energie den wunderbaren Ausblick zu genießen. Oder ich gehe zu einer Parkbank, nehme dort Platz und bewundere die Blumen. Oder ich bin vom Arbeitstag erschöpft und es gelingt mir, dennoch ein Lächeln zu verschenken.

Oder ich gehe mit einem Vertrauensvorschuss auf andere Menschen zu, indem ich mich öffne, ►



## Und für jeden strahlt ein Stern

und Energie verschenke. Der verblüffende Effekt tritt ein und ich bekomme Energie zurück.

Diese Beispiele lassen sich fortführen und es wird klar: Die persönliche Energie ist sicher und regenerierbar. Dazu ist es manchmal gut und erforderlich, sich Ruhe zu gönnen und selbst Rituale zu entwickeln, die guttun, die uns Energie spenden.

Und ob wir dafür lesen, joggen, meditieren, kaffeetrinken oder ein gutes Gespräch führen? Das ist weniger wichtig, als dass wir es mit ganzem Herzen tun. Auf jeden Fall lohnt es sich, darüber weiter nachzudenken. Für unsere Welt ist Energiesparen zum Überlebenssthema geworden. Unsere eigene persönliche Energie aber war und ist immer erneuerbar.

Mit dieser positiven Botschaft wünsche ich Ihnen allen einen energievollen Start ins neue Jahr!

Klaudia Schweißthal

Noch sind die Tage mild und sonnig und gerade erst beginnt der Herbst, die Blätter an den Bäumen in warmen Orange-, Braun- und Rottönen einzufärben – aber in den Kammern, Stübchen und im Büro Ihrer fleißigen Heimleitung wird schon weiter geplant. Nachdem wir uns zwei Jahre nicht zur adventlichen Einstimmung treffen konnten, soll diese nun Ende November wieder stattfinden und ich darf Sie mit Geschichten und Gedichten in diese wunderbare Zeit geleiten.

Als kleines Mädchen habe ich bereits die ersten Besuche in Ihrem Heim gemacht und noch immer, jetzt wo ich selbst schon dreifache Oma bin, ist es mir eine Herzensfreude, mit Ihnen die besinnliche und freudvolle Adventszeit einzuläuten. In diesem Jahr werde ich Ihnen Sternengeschichten mitbringen. Heitere Geschichten, nachdenkliche Geschichten und vielleicht auch Geschichten, die unser aller Herz erwärmen.

Sterne sind etwas Besonderes. So sagte der italienische Philosoph und Dichter Dante Alighieri, der von 1265 bis 1321 lebte: „Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: Sterne, Blumen und Kinder.“



Genauso empfinde ich es auch. Wie schön war der Sommer, an dem wir uns jeden Tag an der üppigen Pracht der Blumen erfreuen konnten. Wie schön ist es, wenn Kinder singen, lachen und erzählen und wie wunderbar ist der Glanz der Sterne in dunkler Nacht. Nie sind uns aber die Sterne so nah, wie in der dunklen Jahreszeit, wenn die Sonne früh untergeht, die Nächte klirrend und kalt sind und einzig das Licht der Sterne im Dunklen strahlt.

Oft sehen wir dieses Licht nicht mehr wirklich. Straßenlaternen blenden mit ihrem hellen Licht, Schaufenster leuchten im Neonröhrenschein, Scheinwerfer huschen über die Straße. Quer über die Straße sind Lichterketten gespannt mit tausenden von blinkenden Lichtern. In all diesem Gefunkel und Geleuchte vergisst man, den Blick nach oben zu richten. Dorthin, wo die Sterne leuchten. Den Blick in den Himmel.

Was aber, wenn wir nicht mehr auf den Himmel achten? Vergessen wir dann nicht auch, dass es über uns der Himmel ist, der eine behütende Decke über uns ausbreitet? Eine Decke, die uns alle beschützt – Menschen jeder Hautfarbe, jeder Nationalität, jeden Alters und jeder Religion.

Denn der Himmel, Gottes schützende Decke, die er über uns Menschen legt, reicht vom Nord- bis an den Südpol und rund um den Äquator.

Der Himmel hat keine Grenzen. Er gehört keinem Land, selbst wenn man von den Luftkorridoren spricht und jedes Land darauf achtet, wer und was sich am Himmel fortbewegt. So ist der Himmel selbst doch nicht trennbar. Die Wolken ziehen weiter, ohne auf Ländergrenzen und Luftheitsgebiete Rücksicht zu nehmen und das Blau des Himmels reicht bis ins schier Unendliche. Der Regenbogen spannt sich manchmal sogar frech zwischen zwei Ländern auf, so als wollte er sagen: „Was denkt ihr Menschen da unten? Glaubt ihr, ihr könntet entscheiden, wer mich sehen darf und wer nicht? Ich gehöre allen, denn ich bin ein Geschenk Gottes an die Menschen. Er gab mich euch nach der Sintflut, als ihr vergessen hattet, wie man das Gute leben sollte.“

Über allem aber, da sind die Sterne. Sie sind von Wolfenbüttel aus zu sehen, von Afrika und von Australien, ja sogar vom Nordpol. Sie sind einfach da. Sie glitzern und sie strahlen. Wir versuchen, sie zu lesen und zu deuten und wir erinnern uns jedes Jahr im Dezember an den einen Stern, ►

der den Weg zu Gottes Sohn zeigt. Dieser Stern weist Menschen den Weg, aber er gehört ihnen nicht. Er gehört niemandem oder eben allen – so wie jeder Stern.

Das hat etwas ungemein Tröstliches und es gibt Kraft und Sicherheit. Egal, wie es uns geht, wie schwer der Weg auch ist: Die Sterne sind da und begleiten uns. Blumen verwelken. Kinder wachsen heran und gehen ihre eigenen Wege. Was aber bleibt, sind die Sterne und selbst, wenn irgendwo ein Stern erlischt, so werden doch immer und im-

mer wieder neue Sterne geboren. Sterne, die uns allen gehören – Ihnen und mir. Denn egal, was im Leben kommt: Für jeden strahlt ein Stern!

Ich wünsche Ihnen einen wunderbaren Herbst mit bunten Tagen und sternenklaren Nächten. Wir sehen uns am 25. November. Bis dahin: Bleiben Sie gesund!

Ihre Viola Bischoff







## Sebastian Kneipp – Lebensordnung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

wieder möchte ich Ihnen einen Teil der Kneipp-schen Lehre näherbringen. Dieses Mal geht es um die Lebensordnung. Das Element verbindet die übrigen vier (Bewegung, Wasser, Ernährung und Kräuter) miteinander. Es ist die Grundlage für ein Leben in Harmonie, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit. Die gesunde Lebensweise begegnet den Belastungen des Alltags mit entsprechendem Ausgleich in ihrem Inneren. Es geht darum, eine gesunde Lebensweise anzustreben, einen Einklang mit der Natur und seelische Ausgeglichenheit zu finden.

Was ist also zu tun? Wichtig ist ein guter Schlaf. Dazu suchen Sie sich etwas, das Sie zur Ruhe bringt und den Kopf frei macht: Ein gutes Buch, schöne Musik oder ein entspannender Abendspaziergang an der frischen Luft helfen Ihnen dabei.

Suchen und finden Sie Ihren Lieblingsort: eine Parkbank, eine Sofaecke, ein gemütliches Café oder einen Ort irgendwo in der freien Natur mit einer besonders schönen Aussicht. Einen Kraftplatz. So tanken Sie Energie und fühlen sich wohl.

Haben Sie Kontakte? Menschen sind „Herdentiere“ und soziale Kontakte in kleinen oder auch größeren Kreisen sind wichtig. Familie, gute Freunde und Nachbarn bereichern das Leben. Schreiben Sie lieben Menschen doch mal wieder eine Karte oder einen Brief. Das sorgt für Glücksgefühle beim Empfänger und beim Absender. Besonders in der „dunklen Jahreszeit“, in der Vorweihnachtszeit und zu den Feiertagen bietet sich die Gelegenheit für solche „postalischen Überraschungen“.

Wie sieht es mit der Dankbarkeit aus? Sie verschafft uns ein positives Gefühl. Es ist gar nicht so schwer, dankbar zu sein. Die kleinen und großen glücklichen Momente, Freude, Gesundheit, gutes Auskommen und Zufriedenheit tragen zum Wohlbefinden bei und schütten Hormone aus. Aus „normal“ und „selbstverständlich“ wird so etwas ganz „Besonderes“ im Leben. Zitat Sebastian Kneipp: „Wer bemüht ist, sein eigenes Glück zu suchen, ist auch anderen gern behilflich dabei.“

Beste Grüße und alles Gute bis zur nächsten Ausgabe!

Ihre Anke Fricke  
Mitglied im Vorstandsteam des Kneipp-Vereins





## Venedig ist eine Reise wert

Im Oktober 2016 konnte ich eine siebentägige Reise nach Venedig machen. Das Wetter wechselte von gut über regnerisch zu herrlich sonnig. Nach einem reichhaltigen Frühstück im Schmidt-Terminal ging es früh los in Richtung München und auf der Inntalautobahn durch Österreich nach Matriei zu unserer ersten Übernachtung.

Am nächsten Tag ging es weiter durch Südtirol und am Gardasee entlang, wo wir bei einer längeren Pause den Ort Lazise besichtigen konnten. An Verona und Venedig vorbei erreichten wir im Laufe des Nachmittags Lido di Jesolo, unser Quartier bis zur Rückfahrt. Der Tag begann kühl, dann gab es Regenschauer und am Ende Sonne.

Am dritten Tag unserer Reise ging es per Schiff nach Venedig. Es war ein sonniger und angenehm warmer Tag. Bereits bei der Anfahrt bot sich ein malerischer Blick auf die Lagunenstadt. Nach Verlassen des Bootes ging es zu Fuß an der Seufzer-

brücke vorbei bis zum Markusplatz. Venedig besteht aus vielen kleinen Inseln, die durch fast 400 Brücken miteinander verbunden sind.

Unsere Stadtführung führte uns zu Fuß an vielen Sehenswürdigkeiten vorbei. Wir hatten aber auch genügend Freizeit, um die Stadt im eigenen Tempo zu erkunden und zu bewundern. Also nicht nur den imposanten Dogenpalast, den herrlichen Markusdom, sondern auch kleine Straßen, Plätze und Kanäle, um die Atmosphäre der Stadt zu genießen. Der Canale Grande mit der Rialtobrücke waren mehr als einen Blick wert.

Unsere Reiseleitung hatte berichtet, dass eine Portion Kaffee in einem der Lokale am Markusplatz ca. 25 Euro kostete, aber im Café am Tressen konnte man schon für 8 Euro einen Espresso trinken. Habe ich dann auch getan. Was ich nicht gemacht habe, war eine Gondelfahrt, auch wenn diese überall zu sehen waren.



Bei dem Durchlaufen der Stadt wurden wir darauf aufmerksam gemacht, uns doch bitte immer schön rechts zu halten – wegen des „Gegenverkehrs“ in den sehr schmalen Gassen. Bei diesem Gedränge konnte ich mir bildlich vorstellen, wie es zum Karneval in Venedig zugehen muss. Es war rundum ein herrlicher Tag.

Am nächsten Tag stand ein Ausflug zu den Inseln Murano und Burano auf dem Programm. In Murano wurde kurz die Glasbläserarbeit gezeigt und natürlich die Verkaufsräume mit unzähligen Glasfiguren, Vasen usw. Burano, eine kleine Fischerinsel mit bunten Häusern, war interessant. Leider war das Wetter umgeschlagen und dämpfte mit Kälte und Regen die Stimmung. Venedig hatte „acqua alta“, man konnte die Vorbereitungen auf das Hochwasser anhand der Eisenrahmen und Holzplanken sehen, die an den Häuserwänden aufgestellt waren.

Am fünften Tag sahen wir uns das Städtchen Treviso mit kleinen Kanälen und alter Innenstadt an.

Der Tag endete mit einer Fahrt durch die Weinberge und einer sehr geschmackvollen Weinprobe.

Am folgenden Tag verließen wir Lido di Jesolo, um die Rückreise anzutreten. Wir machten Halt in Padua, der Stadt des Heiligen Antonius. Nach einer Führung durch die Altstadt mit einer interessanten Markthalle und schönen Cafés konnten wir die imposante Basilika des Heiligen besichtigen. Unser Ziel Steinach am Brenner erreichten wir am frühen Abend.

Nach dem Frühstück ging es über die Autobahn bei immer besserem Wetter zurück in die Heimat. Es war eine sehr schöne und interessante Reise, die ich kurz vor meinem Umzug in das Betreute Wohnen der Amalie gemacht habe. Jedes Mal, wenn es einen Krimi von Donna Leon mit dem Kommissar Brunetti im Fernsehen gibt, erinnere ich mich gern an den herrlichen Tag in Venedig.

Ihre Karin Fischer, Betreutes Wohnen

# Feliz Navidad, Bon Nadal!

## Andere Länder, andere Bräuche

Bereits im Herbst zeichnen sich die Vorbereitungen für die Weihnachtszeit ab, die in Spanien doch etwas anders aussieht. Im Gespräch mit Ingeburg Lindner (Betreutes Wohnen), die über 35 Jahre in Katalonien gelebt hat, habe ich festgestellt, dass die Bräuche in Spanien um die Zeit des Weihnachtsfestes ganz eigene sind.

Der bei uns so beliebte und kaum wegzudenkende Adventskranz ist dort nur in Kirchen in seiner Urform mit Kerzen ohne Tannengrün zu finden. Auch der so vertraute und bei uns meistens unentbehrliche Weihnachtsbaum ist nicht gebräuchlich. Erst in den etwa letzten 20 Jahren kam er aufgrund von Kommerz und Medien mehr und mehr auf.

Besonders wichtig ist in den Familien die Krippe, die die gesamte Weihnachtsgeschichte darstellt und deren Aufbau bereits Anfang Dezember beginnt. Ihr wird ein besonderer Platz im Haus zugewiesen. Es werden ganze Landschaften um die Krippe herum aufgebaut und jedes Jahr kommen neue Figuren dazu. Die Hauptfigur allerdings ist das Jesuskind.



In den Kirchen ist die Krippe oft in einem besonderen Raum untergebracht. Am Ende der Christmesse wird das Jesuskind vom Pfarrer aus der Krippe gehoben und der Gemeinde zur Anbetung hingehalten, die Gemeinde küsst die Figur. Dieser Brauch wird noch heute fortgesetzt, auch wenn sich Etliches den nördlichen Nachbarn angeeignet hat.

Der 24. Dezember ist ein sehr geschäftiger Tag, es werden Speisen und Geschenke eingekauft, die Läden sind bis zum späten Abend geöffnet. Der 25. Dezember stellt den wichtigsten Tag der Weihnachtszeit dar. Die spanischen Familien treffen sich zu einem reichhaltigen und festlichen Mahl.

Es geht lustig und ausgelassen zu, so wie bei uns am Silvesterabend.

Geschenke werden nicht verteilt. In Katalonien gibt es den „Caga Tió“. Es ist ein hohler Baumstamm mit kurzen Beinen, dem ein Gesicht aufgemalt und eine Kappe aufgesetzt wird und der ab Anfang Dezember von den Kindern mit Äpfeln „gefüttert“ wird. Am Weih-





nachtstag wird er unter einer Decke versteckt und anschließend von den Kindern mit einem Stock zu einem traditionellen Lied immer wieder beklopft, damit die kleinen Geschenke herauspurzeln können. Es sind sehr liebevolle, kleine Geschenke und Süßigkeiten, die die Eltern in den Bauch des Klotzes gelegt haben. Es herrscht große Fröhlichkeit bei Klein und Groß.

Der zweite Weihnachtstag wird dann im größeren Familienkreis verbracht. Diese Art der Zusammenkünfte ist aufgrund der Einschränkungen durch die Pandemie etwas seltener geworden.

Die Geschenke werden erst am 6. Januar durch die Heiligen Drei Könige feierlich überbracht. An diesem Tag finden pompöse Umzüge statt, die den Karnevalsparaden ähneln und die von den Kommunen und vielen freiwilligen Helfern organisiert werden.

Die Heiligen Drei Könige und ihr Hofstaat reiten zu Pferd durch die Straßen. Vor dem jeweiligen Rathaus werden dann von ihnen die (von den Eltern vorher abgegebenen) Geschenke an die Kinder verteilt. Diese

beobachten das bunte und laute Spektakel voller Spannung. Die Könige bewegen sich eindrucksvoll majestätisch mit einem vollbeladenen Gefährt durch die Straßen.

Eine weitere katalonische Besonderheit stellt der Nachtisch im Rahmen des Festmahles an diesem Tag dar. Es gibt einen mit Creme oder Sahne gefüllten Kranz. Darin versteckt ist sowohl eine Bohne als auch eine Königsfigur. Wer bei der Verteilung der Torte den König bekommt, der wird „gekrönt“, aber wer die Bohne erwischt, der muss den Kranz im nächsten Jahr bezahlen. Wie bei vielen Bräuchen gibt es auch hier regionale Abweichungen.

Eine schöne und besinnliche Weihnachtszeit wünscht Ihnen allen

Ingeburg Lindner im Gespräch mit Karin Fischer (Betreutes Wohnen)



# Wunschliedersingen

Seit März 2022 findet im Amalie Sieveking Haus donnerstagnachmittags das Wunschliedersingen, abwechselnd im Seniorenwohnen und im Pflegeheim, statt. Natürlich nur dann, wenn es die Pandemie-Situation zulässt. Wir singen Volkslieder und Schlager, Liebeslieder und geistliche Lieder, und und und – je nachdem, was gewünscht wird und was der Musiker singen und mit seiner Gitarre begleiten kann.

Die im Pflegeheim und im Seniorenwohnen vorhandenen Liedersammlungen sind dabei sehr nützlich. Wann das Wunschliedersingen stattfindet, wird in den entsprechenden Aushängen bekanntgegeben.

Wer ist der Musiker? Mein Name ist Reinhold Haux. Ich bin 69 Jahre alt, verheiratet, Vater von zwei Kindern und seit kurzem auch Großvater. 2005 sind wir nach Wolfenbüttel gezogen. Als Professor für Medizinische Informatik bin ich im Institut für Medizinische Informatik Peter L. Reichertz der Technischen Universität Braunschweig und der Medizinischen Hochschule Hannover tätig. Näheres für Interessierte auf [www.plri.de](http://www.plri.de). Schon vor, aber auch meistens während meiner wissenschaftlichen Tätigkeit, war ich zudem musikalisch aktiv.

Wie kam es zum Wunschliedersingen? Mit dem Sommersemester 2021 endete mein aktiver Dienst als Hochschullehrer. Zwar arbeite ich weiterhin im Institut, sowohl national als auch international, jetzt als „Professor emeritus“. Doch gibt es seit Oktober 2021 auch mehr Zeit für andere Aktivitäten. Und es drängte mich, nach meiner Entpflichtung, zusätzlich zu meiner Arbeit als Medizininformatiker, nochmals mit etwas Neuem zu beginnen. Es sollte etwas sein, das außerhalb meiner ziemlich kopflastigen Tätigkeit als Wissenschaftler liegt. Anfang dieses Jahres habe ich dazu das Pfarrer-Ehepaar Arnold und Christel Kiel, mit dem meine Frau und ich seit langem befreundet sind, um deren Rat gebeten.

Warum im Wohn- und Pflegezentrum Amalie Sieveking? Das Wohn- und Pflegezentrum Amalie Sieveking war mir bekannt und in guter Erinnerung, da meine Schwiegereltern dort ihren Lebensabend verbringen konnten. Zunächst, ab 2007, in dem damals gerade neu eröffneten Seniorenwohnen und anschließend im Pflegeheim. Im März berichtete mir Arnold Kiel von einem Gespräch mit Martina Pleßmann. Ich erfuhr von ihm und später in Gesprächen mit Frau Pleßmann, dass ein solches Wunschliedersingen für viele

Menschen eine Bereicherung sein könnte und sehr willkommen wäre.

Und so kam es zu dieser neuen, ganz anderen Beschäftigung als ehrenamtlicher Musiker bei Ihnen im Wohn- und Pflegezentrum Amalie Sieveking. Das gemeinsame Wunschliedersingen bereitet mir viel Freude. Solange Sie es wünschen und ich es vermag, werde ich mit Ihnen singen.

Ihr Reinhold Haux



Diakonisches  
**Wohn- und Pflegezentrum**  
Amalie Sieveking

## Kontakt und Impressum

**Diakonisches Wohn- und Pflegezentrum**

**Amalie Sieveking gGmbH**

Schulwall 2

38300 Wolfenbüttel

Tel. 05331 80040

[www.amalie-sieveking-haus.de](http://www.amalie-sieveking-haus.de)

**Ausbildungskooperation**

Diakonie-Kolleg Wolfenbüttel

[www.diakonie-kolleg-wolfenbuettel.de](http://www.diakonie-kolleg-wolfenbuettel.de)

Auflage: 500 Stück | Nächste Ausgabe: 01.03.2023 | Redaktionsschluss:  
10.02.2023 | Gestaltung und Konzept: WARMBEIN kommunikation |  
Redaktion: Saskia Pukall (v.i.S.d.P.), Martina Pleßmann, Andreas  
Warmbein

## Termine

**Coronabedingt finden Veranstaltungen nicht wie gewohnt statt. Bitte beachten Sie die Aushänge für aktuelle Infos.**

**Palliativ- und ACP-Beratung  
mit Antje Stitz**

Terminvereinbarung jeden Mittwoch 11.00  
bis 14.00 Uhr unter Tel. 05352 933-573

# Neue Mitarbeiterin an Bord

Liebe Bewohnerinnen und Bewohner,

eine personelle Veränderung in der Verwaltung unseres Hauses gab es zum 15. August 2022. Nachdem die bisherige Stelleninhaberin Astrid Eltner ihren Arbeitsplatz aus privaten Gründen zur Verfügung gestellt hat, habe ich diese Position neu besetzt.

Sicher haben einige von Ihnen bereits bemerkt, dass dieser Wechsel bereits vollzogen wurde und ich als neue Mitarbeiterin in der Verwaltung aktiv geworden bin. Mit mancher Bewohnerin und manchem Bewohner hatte ich auch bereits Kontakt.

Mein Name ist Birgit Spanke, ich bin verheiratet und komme aus Salzgitter. Vorher war ich bereits in zwei anderen Pflegeheimen tätig. Ich habe mich sehr gefreut, als ich die Nachricht bekam, die Nachfolge in der Verwaltung hier antreten zu dürfen.

Gern bin ich weiterhin und zukünftig für Sie da. Sprechen Sie mich einfach an. Ich helfe gern.

Herzlichst  
Ihre Birgit Spanke

